

Bodenaltertümer Westfalens VII, Berichte des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte und der Altertumskommission im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde. Fundchronik für Westfalen und Lippe über die Jahre 1937 bis 1947. Herausgegeben von August Stieren. Münster 1950. VIII und 190 Seiten u. 20 Tafeln.

Neben A. Stierens Artikel 'Westfalen' in Eberts Reallexikon der Vorgeschichte (Bd. 14, 1929) und mehreren Arbeiten, die H. Hoffmann über Stand und Aufgaben der westfälischen Vorgeschichte kurz vor und am Anfang des letzten Krieges in den 'Westfälischen Forschungen' veröffentlicht hat, haben die 'Bodenaltertümer Westfalens', die sich vor allem der Vorlage neuen Fundmaterials widmen, die Fortschritte auf diesem Forschungsgebiet offenkundig gemacht. Letztere werden vor allem A. Stieren verdankt, vor dessen Tätigkeit Westfalens Vorgeschichte noch weitgehend terra incognita war. Die 'Bodenaltertümer Westfalens' haben, früher meist in der Zeitschrift 'Westfalen' veröffentlicht, entsprechend den wechselnden Aufgaben und Möglichkeiten der Denkmalpflege neue Funde angezeigt, ausführliche Fundberichte und zusammenfassende Darstellungen über bestimmte westfälische Fundgruppen gebracht, schließlich auch mit einer Fundchronik begonnen. Der jäh ausgebrochene Krieg hat die ausführliche Veröffentlichung der Funde und Grabungen der Jahre 1937—1939 unmöglich gemacht. Da auch die Kriegsjahre, weniger die ersten Nachkriegsjahre noch Zuwachs brachten, ergab sich die Notwendigkeit, in irgendeiner Form ein sehr umfangreiches Material bekannt zu machen, wovon ein Teil im Krieg zerstört wurde und nur noch aus oft sehr kurzen und vorläufigen Aufzeichnungen erschlossen werden kann. Man kann ohne Einschränkungen sagen, daß unter diesen Voraussetzungen und in Anbetracht der heutigen Druckschwierigkeiten die gewählte Form sowohl den Belangen der Denkmalpflege als auch der Wissenschaft am besten entspricht. So empfahl sich die Einteilung nach politischen Bezirken und die Aufschlüsselung des Fundmaterials nach den einzelnen Perioden durch ein ausführliches und zuverlässiges Register sowie durch ein Ortsverzeichnis. Die Angaben mußten notwendigerweise ungleichartig bleiben: teilweise handelt es sich um endgültige Veröffentlichungen oder doch Vorberichte, auch unter Beigabe von Abbildungen, teilweise nur um vorläufige Mitteilungen, besonders der vielen ehrenamtlichen Helfer, von natürlich wissenschaftlich sehr unterschiedlichem Wert. Die Fundstelle ist immer so genau wie möglich angegeben, jedoch ist die kurze und praktische Fixierung nach Koordinaten nirgends verwendet. Es erübrigt sich wohl, die Brauchbarkeit und Unentbehrlichkeit einer so geordneten Zusammenstellung für die vorgeschichtliche Denkmalpflege weiter darzulegen.

Bei der derzeit vielfach herrschenden Mißachtung der Vorgeschichte ist leider auch weitgehend das Verständnis für die Notwendigkeit derartiger regelmäßiger Fundvorlagen verloren gegangen. Dazu wäre zu bemerken, daß dieser Bericht über Fortschritte von 'Vorgeschichte durch Denkmalpflege', wie A. Stieren den 2. Bericht genannt hatte, in einer nunmehr 25 Jahre alten Tradition steht, und daß er auf die heute bestmögliche Weise zur weiteren Erkenntnis der westfälischen Vorgeschichte beiträgt. Davon konnte sich der Rez. überzeugen, der an Hand des Registers mehrere Perioden durchgesehen und dabei, trotz der

nicht selten kursorischen und unvollständigen Form der Mitteilung, erheblich und wesentlich Neues erfahren hat, das bisherige Meinungen und Vorstellungen revidiert und verbessert. Es scheint aber auch zum Wesen der Vorgeschichte zu gehören, daß sich die Erkenntnis aus einer Unzahl kleiner Funde und Beobachtungen aufbaut, die ständig zu Tage treten, und daß Fortschritte nicht allein durch bedeutende Neufunde und wiederholtes, vertieftes Durchdenken des bisher bekannten Materials möglich sind. So ist die Veröffentlichung neuen Fundmaterials wissenschaftliche Pflicht, auch deshalb, weil sich jede Wissenschaft gegen möglichen Verlust ihrer Substanz sichern muß. Die Kriegsjahre haben das erschreckend deutlich gezeigt. Da nun nicht immer die an sich erwünschten Monographien einer bestimmten Gegend, Fundgruppe oder einer einzelnen Altsachenform möglich sind, können regestenartige Vorlagen wie die hier angezeigte schlechterdings nicht entbehrt werden. Dabei berühren sich übrigens die Belange der Wissenschaft mit denen der Denkmalpflege und zeigen, wie die eine nicht ohne die andere bestehen kann.

Schließlich berührt der neue Band der Bodenaltertümer Westfalens noch ein heute wieder viel diskutiertes Problem. Soll 'Vorgeschichte durch Denkmalpflege' betrieben werden, d. h. soll möglichst jedem neuen Fund nachgegangen werden, oder soll man sich auf die Verfolgung bestimmter Probleme, die planmäßige Ausgrabung weniger, lockender Objekte beschränken? Durch nichts besser als durch die vorliegende Veröffentlichung kann die Schiefheit einer solchen Fragestellung beleuchtet werden, die prinzipielle Entscheidung fordert, wo Prinzipien fehl am Platz sind. Niemals wäre die westfälische Vorgeschichte zu ihren reichen und mannigfaltigen Ergebnissen gekommen, wenn sie nicht durch Intensivierung der Denkmalpflege, Gewinnung von Mitarbeitern im Lande und Verfolgung auch der kleinen und scheinbar unwichtigen Funde auf die Fundstellen gestoßen wäre, deren Untersuchung oft zu unerwarteten Ergebnissen führte und veranlaßte, nach weiteren, gleichen Funden Ausschau zu halten, was wiederum nur durch den Apparat einer durchorganisierten Denkmalpflege möglich war. Als Beispiel sei nur auf die Friedhöfe mit Kreisgräben usw. hingewiesen, zu denen K. Hücke im Anhang als schönes, neues Beispiel den Friedhof von Nienburg, Kreis Ahaus, vorlegt.

B o n n.

R. v. U s l a r.